

#### MITTEILUNGEN DES VEREINS VESTENROHR - KARLSTISCH

AUSGABE 92

APRIL/MAI 2022

#### LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DES VEREINS, LIEBE MITGLIEDER,

bei der Generalversammlung am 6.4.2022 in der Piz- technisch überzeria Torino wurde der Vorstand einstimmig neu ge- aus aufwändigen wählt. Als neuer Obmann trete ich die Nachfolge von Mühlenprojek-Mag. Ruth Sacher an, die den Verein mit Empathie und tes, Prof. Ewald Geschick vier Jahre geführt hat. Allerdings bin ich kein Sacher für eine Neuling in dieser Position, denn als "Wiederholungs- großzügige täter" war ich vorher schon einige Jahre als Obmann Spende des NÖ tätig. Ruth Sacher hat mir gesagt, dass sie ihre beruf- Kulturforums lichen Tätigkeiten nicht mehr unter einen Hut bringen und kann, sodass sie mir ihre Nachfolge angeboten hat. Als agilen und un-Obmann-Stellvertreterin steht sie dem Verein auch wei- verwüstlichen Christian Pruszinsky gedankt. Letztge-



behrlich ist unser Vorstandsmitglied Stadtrat Hans Hor- liegt im Mittel über 60 Jahren (auch ich gehöre dazu). nyik, der als Bindeglied zur Stadtgemeinde Baden schon Wir sollten uns daher überlegen, durch welche Maßnaheinige wichtige Vorschläge durchgebracht hat. Alexandra men wir es jüngeren Menschen schmackhaft machen und Roman Sommer sind nicht nur als Schriftführer können, dem Verein beizutreten. Ich weiß, dass das wichtig, das Ehepaar beteiligt sich auch immer konstruk- nicht leicht sein wird. Ich habe daher im Vorfeld viele tiv, eloquent und mit Organisationsgeschick am Gesche- Mitglieder via e-Mail verständigt und sie eingeladen, an hen des Vereins.



ter zur Verfügung. Ich habe mich bei der Generalver- nannter plant nicht nur akribisch seit vielen Jahren die sammlung für ihr großes Engagement bedankt; zugleich beliebten Sommerfahrten - heuer nach "Alt-Österreich" hat es mich gefreut, dass Mag. Gerti Andersson als ins Gebiet um Görz und Triest - er ist auch Initiator "Finanzministerin" an Bord bleibt. Sie wird von und organisatorischer Motor unseres Mühlenprojekts und Redakteur unserer Vereinszeitschrift "Rohrpost", die von Guido Radschiner so hervorragend gestaltet

Last but not least habe ich als frisch gewählter Obmann angeregt, uns einer strukturellen Frage zu stellen: Catherine Bric-Kleinschmid unterstützt werden. Unent- Der Verein hat etwa 160 Mitglieder, seine Altersstruktur einem Arbeitskreis teilzunehmen. Es findet da-Im gleichen Atemzug habe ich Mag. Heinrich Tinho- her ein Workshop am 29.4.2022 statt, bei dem wir unter fer für die kompetente Betreuung des inhaltlich wie professioneller Leitung eines Moderators realistische

> Vorschläge erarbeiten wollen. Über das Ergebnis werde ich in der nächsten Ausgabe der "Rohrpost"

Ich bin überzeugt, dass wir eine gute Zusammenarbeit haben werden und sende euch herzliche Grü-

Heinz MÜLLER, BA, Obmann







#### LIEBE FREUNDE DES STEINERNEN TISCHES, LIEBE FREUNDE DER VESTE ROHR,

genwärtig. Sie sind aber schlechte Ratgeber, belasten ein oder lässt sich PCR-testen. sie doch unseren Alltag in diffuser, unberechenbarer die Ukraine zeigt dies sehr eindrucksvoll.

Den Zusammenhalt zu fördern ist auch eine entscheidende Komponente im Vereinsleben. Diese wäh- min am 8. Juni: Eine Exklusiv-Führung durch das rend der Hoch-Zeit der Pandemie besonders schwieri- dank seiner umfangreichen Sammlungen weithin gege Aufgabe hat der über die letzten drei Jahre amtie- rühmte Museum Traiskirchen in den denkmalgerende Vorstand mit Ruth Sacher an der Spitze bestens schützten Räumlichkeiten der Möllersdorfer Kammgelöst. Der neue Obmann Heinz Müller, zusammen garnfabrik wollen wir mit einem Heurigenbesuch bei mit Hans Hornvik bisheriger Vize-Obmann, hat nach Familie Utikal verbinden, die manche von unseren einstimmiger Wahl bei der Generalversammlung jetzt Sommerreisen schon persönlich kennen. mit ihr die Plätze getauscht. Für Kontinuität sorgt weiters die Tatsache, dass mit einer Ausnahme der neue ner Originalen lässt Peter Aschauer in der Rubrik Vorstand mit dem früheren identisch ist. Susanne Op- "Seinerzeit" wieder auferstehen, wo gerne auch Sie polzer hat die Funktion der Kassier-Stellvertreterin an Ihre berichtenswerten Erlebnisse, Erfahrungen, Gedie junge Katherina Bric übergeben. Was der neue schichte(rl)n mit unseren Lesern teilen können. Für Obmann für die Zukunft plant, lesen Sie in seinem Beiträge bedankt sich schon heute Ihr stets interessier-

Wenn diesmal die Beilage dieser "Rohrpost" umfangreicher ist als die Publikation selbst, so gibt es dafür eine einfache Erklärung: Das von Heinrich Tinho-

agtäglich sollten wir froh fer wieder genauestens recherchierte Dokument über und glücklich daran den- die Leesdorfer Papiermühle ist gleichzeitig eine höchst ken, wie gut es uns in dieser illustrative Darstellung der Badener Industriegeschich-Zeit doch geht. Und dafür dan- te. Hand auf's Herz: wussten Sie, dass dort am Mühlken, dass dem so ist. Was bis bach nicht nur Getreide gemahlen wurde, sondern im vor kurzem undenkbar schien, ist traurige Realität ge- Zeitenlauf auch Papiere, Luxus-Automobile und Feuworden: ein brutaler Krieg vor der eigenen Haustür. erwehrautos, Turbinen, Walzenstühle, Schleifmaschi-Wo die Kanonen donnern, die Raketen zischen, die nen, emaillierte Öfen, Pattex und Haarfärbemittel er-Panzer rollen, sind Angst, Wut und Ohnmacht allge- zeugt wurden? Heutzutage kauft man auf diesem Areal

An den in Baden geborenen, international höchst Art und Weise. Zum Glück scheint der Mensch in angesehenen Architekten und Designer Josef Frank schwierigen Zeiten ein besonders hohes Maß an Sensi- wollen wir mit einer Gedenktafel an der Stelle seines bilität, Mitgefühl und Solidarität zu entwickeln, um Geburtshauses erinnern. Lesen Sie auf Seite 3 mehr den Zusammenhalt und damit die Sicherheit des Ein- über den Mann, der sich nicht nur um den Wiener zelnen zu fördern. Die weltweite Sympathiewelle für Siedlungsbau, sondern auch um den Siegeszug des schwedischen Wohn-Designs verdient gemacht hat.

Besondere Aufmerksamkeit verdient auch der Ter-

Die Erinnerung an eine Reihe von früheren Badeter Chronist

H. C. Prusincky

Jour fixe im Juni:

#### SONDERFÜHRUNG DURCH DAS MUSEUM TRAISKIRCHEN

#### Anschließend Heurigenabend bei Fam. UTIKAL

Das im Areal der denkmalgeschützten ehemaligen Kammgarnfabrik Möllersdorf beheimatete, überaus sehenswerte Museum der Stadt Traiskirchen gehört mit seinen umfangreichen Sammlungen zu den Geheimtipps. Es zeigt auf über 3000 m<sup>2</sup> Fläche Schauobjekte aus Weinbau, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, Industrie, Feuerwehr, Vereins- und Schulwesen. Mit dieser Größe und 35 Räumen ist es das größte Heimatmuseum Niederösterreichs.

Originalgetreu nachgebaute Geschäfte, darunter Bäckerei, Schuster, Greißler, Tischlerei, Fotograf, Friseur, Schneiderei, Graveur, Uhrmacher und Trafik vermitteln einen lebendigen Eindruck von den früheren Lebensverhältnissen. Weitere Teile des Museums zeigen eine Radio- und Phonosammlung, eine

## KULTUR NIEDERÖSTERREICH



Oldtimerschau, sowie eine Matador-Sonderausstellung mit 70 beweglichen Objekten.

Das dort ebenfalls zu besichtigende 4,6 m hohe Schau-Mühlrad ist als Muster für das Mühlen-Projekt unseres Vereines ein Grund mehr, für unsere Mitglieder eine Sonderführung zu organisieren. Im Anschluss daran findet unser Jour fixe einen gemütlichen Ausklang beim Heurigen der Familie UTIKAL, die ja mit einigen Mitgliedern bei unserem Verein vertreten ist.

Termin: 8. Juni 2022, 16:00 Uhr

Treffpunkt: Museum Traiskirchen, Wolfstraße 18 (Stadtteil Möllersdorf), Parkplätze beim Museum Eintritt: Euro 4,-/Person. Voranmeldung bitte

#### DER STARTSCHUSS IST ERFOLGT

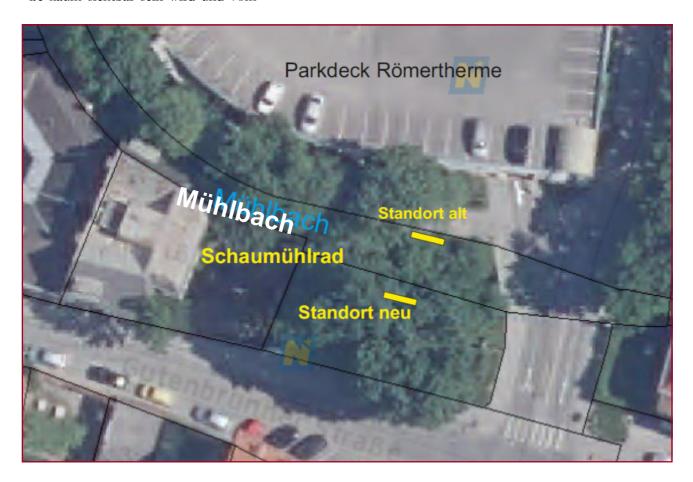
/ ichtigstes Ergebnis eines überaus konstrukti- Parkdeckweg durch den Mühlbach getrennt ist. gruppe mit den Verantwortlichen der HTL Mödling rades (Abmessungen, Radtyp, Materialwahl etc.), die ist die – zwischenzeitlich bereits genehmigte – Verle- Prüfung der erforderlichen Genehmigungen, der gung des Standortes des geplanten Schaumühlrades Fahrplan für Gestaltung und Design der Infotafeln vom linken auf das rechte Ufer des Mühlbachs (siehe sowie die Erstellung eines Kostenrahmens Gegens-Standortskizze unten von H. Hornvik).

Diese Lösung hat eine Reihe von Vorteilen:

- 1. Am linken Ufer wären wegen des lockeren Unterbaus sehr massive Fundamentierungsarbeiten erforderlich, die nicht nur hohe Kosten verursachen sondern wahrscheinlich auch wassertechnische Maßnahmen notwendig machen würden. Der neue Standort bietet die Möglichkeit, einfacher zu fundamentieren.
- 2. Er liegt für den Betrachter vom Parkdeckweg hinter dem Bach um einiges tiefer, was ein sehr wirklichkeitsnahes Erscheinungsbild bewirkt
- 3. Der neue Standort erschwert auch allfällige Vandalismus-Ideen beträchtlich, da er von der Gutenbrunnerstraße kaum sichtbar sein wird und vom

ven Treffens von Vertretern unserer Projekt- Derzeit sind die exakte Ausführung des Schaumühltand unserer Arbeit.





#### BADENER ORIGINALE VON SEINERZEIT

#### DIE ANNATANT (VULGO RUM-ANNA)

Seinerzeit verlief die Vöslauerstraße Richtung der überschaubarer Schulbildung - sammelte eifrig Sooss noch auf der alten Trasse (heute Peterhof- leere Blechdosen vornehmlich in seinem Einzugsgasse) und gleich am Beginn der Strasse rechter gebiet am Wenzelspitz, um sie zu entsorgen und Hand stand ein im Volksmund "zur Annatant" bescheidenes Entgelt zu lukrieren. Seine einfachen genanntes Beisl. Dort wurde Grog mit sehr viel Dienste waren in einer Zeit, da es weder Müllsam-Rum vornehmlich an junge Burschen (wie wir da- melzentren noch ein geregeltes Abfall-Managemals, anno 1958) ausgeschenkt. Beim Retourweg ment gab, von großem Wert! zum Einrücken in die Martinek-Kaserne war für viele Wehrdiener eine Einkehr zur Annatant ein DER PARKWÄCHTER (VULGO PARKSCHANI) absolutes MUSS.

Während wir im Parterre dem süffigen Grog reich- Seinerzeit drehte auch ein - sogar uniformierter lich zusprachen, ließ sich die schon im reifen Alter Kurparkwächter mit amtlichem Blick und Schritt befindliche A. im Oberstock von den jungen Burschen gerne verwöhnen ...

#### DIE KLARA

Seinerzeit und noch relativ lange gab es ein gutbür- ohne Krawatte war während der Kurkonzerte ein gerliches Gasthaus in der Annagasse. Es war eines no go und wurde schlimmstenfalls mit Zutrittsverunserer Stammlokale, vis á vis der ehemaligen Bä- bot bzw. Hinausschmiss geahndet. Erfolg geführt.

ßen Durst zuverlässig.

#### DER EISMANN

Seinerzeit war mangels genügend vorhandener Stromtechnik in vielen Haushalten die einzige Kühlmöglichkeit ein kleiner hölzerner Eiskasten mit schmalem, links mit Innenblech beschlagenem Hochfach für die Eisblöcke und einem Ablasshahn für das verbliebene Restwasser.

Zweimal pro Woche kam der Eismann von der Eisfabrik in Tribuswinkel und bestückte das dann war es üblich, dass in den Badener Heurigenlokaschon leere Eisfach.

Für die fachgerechte Zerstückelung des Eisblocks (60 x 20 x 20) gab es immer ein willkommenes Extra-Stamperl.

# MEISTERHANDWERK

#### DER DOSEN-HERMANN

Dieser nette und freundliche junge Mann - mit lei-

seine Runden im Kurpark, um nach dem Rechten zu sehen.

Dabei wurde auch streng auf die geltenden Bekleidungsvorschriften geachtet und kontrolliert, denn ein Betreten des Kurparks mit kurzer Hose und

ckerei Haidbauer, und es wurde von Klara H., der Darüber hinaus weiß auch unser - damals im obe-Mutter eines meiner leider viel zu früh verstorbe- ren Kurpark wohnhafter - Chronist Christian Prusnen Motorradkameraden, mit Umsicht und gutem zinsky zu berichten, dass der "Parkschani" als Fleißaufgabe zu seinen sonstigen Pflichten auch Frau Klara hatte stets ein sehr großes Herz für uns darauf achtete, dass Kinder, die statt zur Schule junge Leute: Gar manches Krügerl Bier zum für lieber in den Wald gingen, um - wie manchmal er uns besten Gulasch Badens kam gratis über den selbst - dort Räuber und Gendarm zu spielen, dies Tisch und linderte unseren stets vorhandenen gro- nicht allzu oft praktizierten. Im Verdachtsfall nahm er ganz streng die "Personalien" auf und gab den Eltern sehr diskret das Fehlverhalten der Sprösslinge bekannt ...

## **Badener Zeitung**

#### SEINERZEIT

len nicht nur erstklassiger Wein ausgeschenkt wurde, sondern auch Musikanten das Publikum begeisterten, wie z.B. der Harmonika-Hansl oder der Karl mit der "singenden Säge" – Schlagzeug gab es dazu zwar keines, aber dafür gab es ...

Bitte weiterlesen auf Seite 5

#### FRITZ DEN TROMMLER

Gemeinböck in der Wassergasse (heute Pizzeria), Schlagzeuginstrumente herhalten mussten. besuchte sehr oft nach Dienstschluss die Heuri- Auf dem Höhepunkt der Darbietung - meist gegen Ermutigt durch das Publikum, begleitete er die brachten Wienerlieder nicht nur neben Fenster-

Musikanten gegen die Spende von einem Vierterl Rotwein mit kraftvollen Schlägen seiner Fingerknöchel absolut fehlerfrei auf Fensterrahmen und Fensterscheiben nach den Takten der Musikdarbietungen.

Legendär sein Auftritt beim damaligen Heurigen Freidl in der Weilburgstrasse, als bei fortgeschrittener Stunde unter tosen-**Applaus** dem der mehr oder minder illuminierten Anwesenden nicht nur die Fensterscheiben und Fensterkreuze. son-

dern auch der riesige gusseiserne Ofen, der mitten im Raum stand, samt der langen Ofenröhre, die Fritz K., damals beschäftigt bei der Schlosserei sich fast über den gesamten Saal erstreckte, als

genlokale, die er ja aus seinem früheren Dienstver- Mitternacht - schlug die Begeisterung vollends bei der Sodawasserfabrik kannte. über, als Fritz K. im Rausch der Sinne und darge-

> scheiben und Fensterkreuze auch das große Ofentürl (Türl zu -Türl auf), sondern auch die Ofenröhre abtrommelte und zwar leidenschaftlich, dass sich die schwarze Röhre aus der Wandbuchse löste und in Teilen krachend auf die darunterliegenden Tische aufschlug.

> Zum Glück war Sommerzeit und die Tische nicht alle besetzt, aber dafür es gab zwei Viertel Roten extra. Man hat darüber sehr lange Zeit erzählt und gelacht.



Fortsetzung nicht ausgeschlossen. Alle Leser - männlich wie weiblich - sind herzlich eingeladen, des Erinnerns Wertes in der "Rohrpost" zu veröffentlichen. Die Redaktion freut sich auf jede(s) Geschichte(rl).



Die scheidende Obfrau Mag. Ruth BRIC bedankt sich bei Mag. Susanne OPPOLZER für ihre langjährige Tätigkeit als Kassier-Stellvertreterin mit einem Blumenstrauß. Als neue Stellvertreterin hat Katherina BRIC deren Aufgabe übernommen.



Unser Layouter Guido RADSCHINER lebt in der Weinbaugemeinde Brunn am Gebirge. Mitunter ändern sich die Ortsansichten ganz beträchtlich. Eine heimlich gemachte Aufnahme macht die Situation deutlich ...

#### AUF DEN SPUREN ALT-ÖSTERREICHS

24. - 27. August 2022

zum Erreichen der maximalen Teilnehmerzahl nur Verfügung. mehr wenige Restplätze verfügbar. Das Programm wird etwa so ablaufen können, wie in der letzten Rohrpost beschrieben. Die genaue Fixierung kann erst nach der Orientierungsfahrt erfolgen, die erst Redaktionsschluss durchgeführt

Das Interesse an unserer diesjährigen Vereinsfahrt Alle Interessenten erhalten - wie in den letzten "Auf den Spuren Alt-Österreichs" mit den Haupt- Jahren – alle Detailinformationen mit separater zielen Görz und Triest ist rege. Obwohl eine ge- Post. Für Anfragen stehe ich natürlich gerne unter naue Kostenplanung noch nicht vorliegt, sind bis 0664 1248749 bzw. pr@woerterfabrik.com zur

> Einige Bilder auf dieser Seite sollen einen kleinen Vorgeschmack auf die kommenden Reiseerlebnisse bieten.

> > C. Pruszinsky

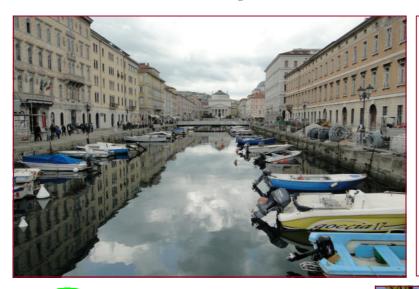


Bild links: Der Canal Grande von Triest ist mit seiner architektonischen Harmonie eines der beliebtesten Fotomotive der Stadt

Bild rechts unten: Der pittoreske Kirchturm im slowenischen Stanjel erinnert frappant an eine moderne Raumkapsel

Bild links unten: Madonna mit dem Kinde: Detail der Außenfassade des in venezianischem Stil erbauten Duomo di Muggia

### **COPYSHOP & HANDEL** INH. HELGA STOJANOVIĆ

Palffygasse 4, 2500 Baden www.abele-druck.at





#### **Josef Frank:** Architekt und Designer

m 13. Juli 1885 kommt in der Braitner Straße 6 sern errichtet, die heute 🖊 in Baden Josef Frank als Sohn jüdischer Eltern, unter 🛮 Denkmalschutz des Tuchhändlers Ignaz und der Kaufmannstochter Jen- steht. ny zur Welt.

In seiner Geburtsstadt wohl nur informierten Archi- emigrierte Josef Frank tekturkennern gut bekannt, zählt er international zu den zusammen mit seiner absoluten Größen seiner Zeit und seine Ideen und sein jüdischen Frau Anna, Schaffen wirken z.T. bis heute nach. So ist beispielsweise einer der Apple-Designer Marc Newson bekennender Josef Schwedin, nach Schwe-Frank-Fan!

Einer Anregung unseres Neo-Mitglieds Fritz Mandl takte zur Stockholmer folgend, möchte unser Verein nunmehr eine Gedenktafel Firm a bzw. Nutzer zu erwirken.

#### LEBEN UND BEDEUTUNG

1910 schloss Josef Frank das Studium an der Technischen Hochschule in Wien ab, gehörte zusammen mit Oskar Strnad, Josef Hoffmann, Gustav Klimt, Koloman Moser u.a. zu den Begründern des Werkbund Österreich, dem auch überaus angesehene Firmen wie J. & L. Lobmeyr und Johann Backhausen angehörten.

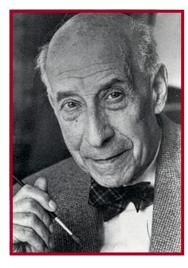
Nach dem ersten Weltkrieg engagierte er sich beim modernen Wiener Siedlungsbau, lehrte als Professor an der Kunstgewerbeschule und gründete zusammen mit Oskar Wlach das Einrichtungshaus "Haus und Garten". Für die Stadt Wien errichtete er zahlreiche kommunale ist sicher eines seiner Vorzeige-Häuser (errichtet Wohnhausanlagen mit tausenden Wohneinheiten nach 1930/1931). Sie wurde unlängst renoviert und strahlt seinem Credo "Funktion folgt Form", was viel internatio- heute im alten Glanz. Die Werkbundsiedlung in Wien, nale Beachtung fand. Auch sein Inneneinrichtungskon- Woinovichgasse 32, war international beispielgebend für zept war in Opposition zum Gesamtkunstwerk- modernen sozialen Wohnbau. In Baden entwarf Frank Gedanken der Wiener Werkstätte ausgerichtet, er erwarb 1928 einen "Terrassen- und Stockwerksbau" für die Villa sich einen großen Namen als Möbel-, Lampen- und vor Hugo Blitz in der Weilburgstraße 22, der heute nur vom



mit Blumenmus- unten). erleben tern echte sance.

Unter Leitung 1930 bis 1932 mit d e r "Internationalen Werkbundsiedlung" von Architekten Wien-Lainz eine Musterhaussiedlung mit 70 Häu-

Winter gebürtigen den, wo er bereits Kon-"Svenskt



für die Braitner Straße 6 erstellen, um der Bedeutung die- Tenn" (Schwedisches Zinn) hatte, bis heute Inbegriff ses Mannes ein wenig gerecht zu werden. Da das seiner- moderner schwedischer Design- und Wohnkultur, zu der zeitige Geburtshaus in den 80er-Jahren des vorigen Jahr- Josef Frank mit seinen vielfältigen Entwürfen einen wehunderts abgerissen wurde, sind wir derzeit bemüht, die sentlichen Beitrag leistete. Die Teilnahme an den Weltentsprechenden Genehmigungen seitens der Eigentümer ausstellungen in Paris (1937) und New York (1939) waren Höhepunkte in der Firmengeschichte und in Franks Schaffen. Als Architekt realisierte er auch in Schweden Aufträge von höchster Stelle, baute Botschaften, Banken und für das Königshaus. Die letzten Kriegsjahre verbrachte er in Amerika, kehrte aber 1947 wieder nach Schweden zurück. Einladungen zur Rückkehr nach Österreich lehnte er ab, erhielt aber 1960 den Preis der Stadt Wien für angewandte Kunst und den Großen österreichischen Staatspreis für Architektur 1965. Zwei Jahre später verstarb Josef Frank in Schweden.

#### WICHTIGE BAUTEN

Die Villa Beer in der Wenzgasse 12 in Wien Hietzing allem Textildesigner, seine farbenfrohen Polstermöbel Strandbad aus einsehbar ist (Bild auf dieser Seite links

> Foto: R. Luxbacher, copyright Stadtarchiv Baden heutzutage eine Quellen: Josef Frank (Architekt) – Wikipedia; Österreichi-Renais- scher Werkbund - Wien Geschichte Wiki, Regina Luxbacher: Josef Frank, Architekt und Designer. Franks Badener Zuckerln Nr. 31 Aus der Arbeit des Stadtarchivs; wurde Fritz Mandl: private Notizen.





**WIR BEGRÜßEN** sehr herzlich als neue Mitglieder Frau Gabriela **OTTO** und Frau StR Maria **WIESER**, beide Baden

#### WIR TRAUERN

um den bekannten Fotografen Erich WELLENHOFER, der nach langer Krankheit vor kurzem verstorben ist. Erich war zwar kein Mitglied unseres Vereins, hat uns aber auf Anfrage stets ganz kameradschaftlich Fotos von seinen Reportagen unentgeltlich für die "Rohr-Post" zur Verfügung gestellt und sich damit durchaus Verdienste um den Verein erworben.

#### VOR DEN VORHANG

bitten wir heute den Vorstand in seiner Gesamtheit, der seit Mai 2019 – also mit einem coronabedingten Zusatzjahr – den Verein mit der gebotenen Umsicht, einem Höchstmaß an Flexibilität und viel Feingefühl durch die schwierigen Zeiten der Pandemie geführt hat, die geprägt waren von Verschiebungen, Absagen, Verordnungen, Covid-Konzepten und jeder Menge neuer Herausforderungen. Dass trotz aller Widrigkeiten in dieser Zeit so etwas wie ein "normales" Vereinsleben möglich war, verdient großen Dank, Anerkennung und einen donnernden Applaus.

Dass – mit einer Rochade in den führenden Positionen – der neugewählte Vorstand weitestgehend mit dem früheren identisch ist, scheint gleichermaßen Garant für Kontinuität wie für neue Akzente zu sein. Auch hier ist also ein klangvoller Anfangsapplaus angebracht.

#### WAHL DES VORSTANDES bei der Generalversammlung am 6. April 2022

Der neue Vereinsvorstand setzt sich nun wie folgt zusammen:

Obmann: Heinz MÜLLER, BA

1. Stv.: Mag. Ruth BRIC
2. Stv.: StR Hans HORNYIK
Kassierin: Mag. Gertrude ANDERSSON
Stv.: Katherina BRIC
Schriftführer: Roman SOMMER
Stv.: Alexandra SOMMER



Was zählt, sind die Menschen.



#### BAUMEISTER

2500 Baden, Conrad von Hötzendorfplatz 2 Telefon: +43 2252 895 40 Fax: +43 2252 895 40-5



office@baumeister-steurer.at 2340 Mödling, Hauptstraße 57 Telefon: +43 2236 892 780



# ENGEL&VÖLKERS

#### NÄCHSTE TERMINE

#### **JOUR FIXE**

Mittwoch 11. Mai 2022 ab 18:30 Uhr

Pizzeria Torino, Baden, Bahngasse 1/ Ecke Wassergasse Exklusivführung MUSEUM TRAISKIRCHEN Mittwoch 8. Juni 2022, 16:00 Uhr

Möllersdorf, Wolfstraße 18 anschließend Heurigenbesuch **Fam. UTIKAL** Details siehe Seite 2

#### IMPRESSUM:

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich Verein Vestenrohr-Karlstisch, p.A. Hans Christian Pruszinsky, Eichwaldgasse 12/8/3, 2500 Baden

Telefon +43 664 1248749, E-Post: pr@woerterfabrik.com Grafische Gestaltung und Satz: Guido Radschiner **Druck**: Abele Copyshop & Handel, Baden **Homepage**: www.vestenrohr-karlstisch.at **Kontoverbindungen**:

Raiffeisenbank Baden, IBAN AT69 3204 5000 0103 5740 Sparkasse Baden, IBAN AT33 2020 5002 0000 5049

"Der Badener Mühlbach" Eine Initiative des Kulturvereins Vestenrohr-Karlstisch

#### **Papiermühle**

Heinrich Tinhofer

"Hallo Kids"

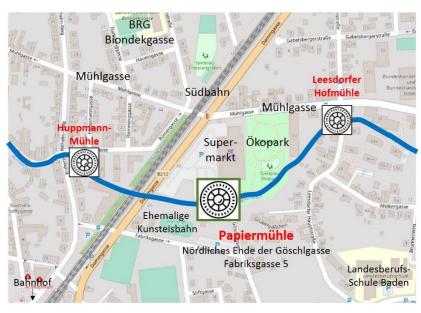
Seite 11

Heinz L. Riesner Die

#### 9. Mühle

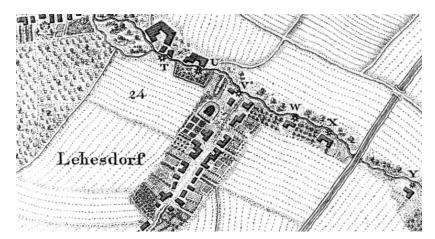
am Badener Mühlbach



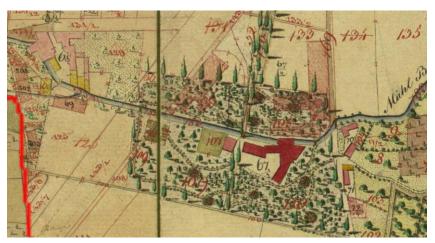


Mühlbachverlauf heutzutage

Basiskarte: openStreetMap



"Karte der Stadt Baden und ihrer Umgebung, ein angenehmer Wegweiser auf Spaziergängen, bey Geistinger" 1805, Ausschnitt Quelle: Rollettmuseum



Franziszeischer Kataster, 1819

Quelle: mapire

Am Badener Mühlbach klapperten und stampften im Raum Baden vom 12. bis zum 20. Jahrhundert zwölf Mühlen.

Bezieht man diese Anzahl auf eine Bachlänge von ca. 4,5 km, befand sich somit durch-schnittlich ca. alle 400 Meter ein Mühlenbetrieb.

Die Papiermühle folgte mit einem Abstand von nur rund 250 m auf die vorgelagerte Huppmann-Mühle. Östlich der Papiermühle befand sich die Leesdorfer Hofmühle.

Der links auf der mittleren Karte zu sehende Planausschnitt von Geistinger aus 1805 zeigt die Mühlen und führt deren Namen in der Legende an.

(Alternative Namen sind vom Autor in Klammer angeführt.)

- T Feldmühle (Huppmann-Mühle)
- U Papiermühle
- V Lehesdorfer Hofmühle
- W Edelschacher-Mühle (Hansy-Mühle)
- X Schelmühle
  - (vermutlich ist die Rohrmühle gemeint)
- Y Bauernmühle (De Jong-Mühle Tribusw.)
- 24 Wehrfeld

Die erste Errichtung einer Getreidemühle bei der heutigen Göschlgasse könnte schon nach der Gründung des Mühlbaches um 1137/38 stattgefunden haben.

1356 wird von einer Standchartsmühle berichtet. Jörg Lampel, der "Papierer", stellte 1513 auf Papiererzeugung um, die bis um 1822 hier betrieben wurde..

1533 wurde erstmals eine Papyrmül genannt.

Nach 1822 wechselten die Besitzer einige Male, das Betriebsgelände dürfte in der Zeit ungenutzt gewesen sein.

1847 erwarb die Fa. Heinrich Murald & Co die Liegenschaft und errichtete eine Produktionsstätte für Turbinen, Walzenstühle und anderen Eisenwaren, in engster Kooperation mit der renommierten Schweizer Firma Escher & Wyss.

Um 1894 wurde der lange Zeit sehr erfoglreiche Betrieb der nun "Leesdorfer Maschinenfabrik" genannten Anlage eingestellt.

Es folgte um 1900 ein kurzes zweijähriges Intermezzo der "Leesdorfer Automobilwerke".

Ab 1904 produzierte die Wiener Ofenfabrik Heim hier Allesbrenner-Heizöfen.



Franzisco-Josephinische Landesaufnahme, 1872 Quelle: ÖSTA

Nach dem Ersten Weltkrieg erwarb David Anavi die Fabrik und diversifizierte die Palette u.a. mit "Badener Email"- Produkten.

1938 wurde der Betrieb arisiert und als Magazin genutzt, das zu Kriegsende abbrannte.

Heutzutage befindet sich auf dem Areal ein Supermarkt samt riesigem Parkplatz, das Gelände der 2013/2014 geschlossenen Kunsteisbahn und das Haus der Betriebsleitung der ehemaligen Ofenfabrik, kurz Anavi-Villa genannt.

An dessen Nordseite sieht man im Mühlbach noch die Wasserführung der seinerzeitigen Kraftanlage, erkennbar an dem charakteristischen Freifluter.

Am Franziszeischen Kataster, 1819, (s. S. 1) ist die Fläche nördlich des Mühlbaches noch betrieblich ungenützt, während auf der Franzisco-Josephinischen Landesaufnahme von 1872 bereits eine Verbauung und ein stilisierter Schlot zu sehen ist.

#### Der Mühlbach zwischen Huppmann-Mühle und Papiermühle



Mühlbach zwischen den Häusern der Wörthgasse 26, 26 a und dem Erzherzog Wilhelm-Ring 6-8. (Nicht zugänglich)



Straßenschild: "Standort einer Papiermühle, später Maschinen-, Auto- und Ofenfabrik". Sgraffito am Haus: "Römisches Bad und Siedlungerhebung zur Stadt 1480"



Mühlbachunterführung beim Damm der Südbahn Blickrichtung Osten. (Nicht zugänglich)



Wasserführung vor der ehemaligen Kraftanlage. Der Mühlbach zwängt sich hier durch den Freifluter. (Nicht zugänglich)

#### Die Mühle Nr. 9 am Badener Mühlbach, Fabriksgase 5, am Ende der Göschlgasse

Die ältesten Bilder der Papiermühle sind auf Darstellungen des Stiftes Melk aus dem 17. und 18. Jahrhunderts zu sehen. Das Stift verfügte zu der Zeit über die Herrschaft Leesdorf. Die Bedeutung der Mühlen für die Herrschaft lässt sich durch die in Leesdorf eingezeichneten Wasserräder bei den Mühlengebäuden am Burgfriedensplan abschätzen.



Burgfriedensplan aus 1672 des Stiftes Melk Legende: A... Statt Baden, D... Rohrmühl, Z... Leestorff



Flurplan aus 1695 des Stiftes Melk mit der "Papiermühl" rechts und der "Weißpöckhmühl" links im Bild



Schloss Leesdorf mit Baden im Hintergrund, Aquarell von Franz Mayer, ca. 1760

Quelle: Stiftsarchiv Melk

#### Die Ära der Papierproduktion am Badener Mühlbach



Rechts: Ulman Stromers Hadernmühle in einer Nürnberger Stadtansicht von 1493 Quelle: Schedelsche Weltchronik; wikimedia.org/wiki/File:Nuremberg\_chronicles\_-\_Nuremberga.png



Zeichnung der Papiermühle in Leesdorf des Malers Franz Bilko

Gustav Calliano ließ für seine Publikation "Geschichte der Stadt Baden" nach seiner eigenen Vorlage von 1890 dieses Bild von Franz Bilko anfertigen. Die fälschliche Jahreszahl 1551 wurde weggelassen.

Das folgende Bild ist ein Detail aus dem auf der Seite 3 gezeigten Aquarell von Franz Mayer, ca. 1760, das die Papiermühle aus der Sicht eines zeitgenössischen Malers zeigt.

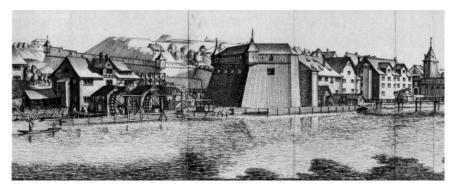


Die erste Papiererzeugung aus Hadern, wie sie auch am Badener Mühlbach betrieben wurde, wird um 100 n. Chr. den Chinesen zugeschrieben. Über die arabische Welt verbreitete sich die Technik von Spanien ausgehend über Italien nach Deutschland, wo um 1390 in Nürnberg die erste Papiermühle stand.

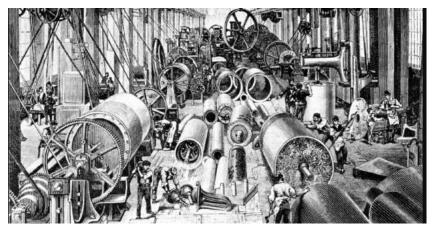
Im Jahre 1513 wurde die Getreidevermahlung bei der heutigen Fabriksgasse eingestellt und eine Papierproduktion eingerichtet. Die Badener Papiermühle zählt zu den ältesten in Niederösterreich. Darauf war man im 19. Jahrhundert, als die Kurstadt Baden aufblühte, stolz. Da den Kurgästen in deren Freizeit etwas geboten werden musste, führten die Badener Fremdenführer auch Besichtigungen in der damals weithin bekannten Filialfabrik von Escher & Wyss durch und verwiesen auf deren glanzvolle Vergangenheit als "älteste" Papierfabrik. Nachdem zu dieser Annahme Dokumente fehlten, fertigte im Jahr 1890 Gustav Calliano, der Heimatforscher und Gründer der "Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse" war, eine Zeichnung mit der Signatur 1551 an, die als Beleg dienen sollte. Die Zeichnung war, wahrscheinlich mit viel künstlerischer Freiheit, an die damals bekannte Darstellung der ersten Papiermühle im deutschen Sprachraum in Nürnberg angelehnt (siehe Bild oben). Die Jahreszahl 1551 hat keine Grundlage; der langjährige Leiter des Rollettmuseums und des Stadtarchivs Baden, R. Maurer, bezeichnete sie als Fälschung. Aus Sicht der Volksbildung ist die Darstellung allerdings durchaus hilfreich. An ihr lassen sich alle Schritte der damaligen Papierherstellung aus Hadern, die von den sogenannten Lumpensammlern angeliefert wurden, ablesen.

Die Papierproduktion am Mühlbach endete 1822. Somit kam es hierorts zu keiner Umstellung der Papierherstellung auf Holzschliff.

#### Die Ära der Maschinenproduktion am Badener Mühlbach



https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/34/Zuerich Paradiesbollwerk 17.jpg Radierung von <u>Johann Balthasar Bullinger</u>, 1770



https://de.wikipedia.org/wiki/Escher Wyss AG#/media/Datei:Bild Maschinenhalle Escher Wyss 1875.jpg



Leesdorfer Maschinenfabrik, später L. Automobilwerke und Anavi Quelle.
Rollettmuseum, Aufnahme nach 1887





Die Produktpalette der Leesdorfer Maschinenfabrik war äußerst umfangreich, so wurden auch Kältemaschinen erzeugt. Das gesellige Leben der Belegschaft zeigte sich u.a. beim "1. Leesdorfer Maschinen-Fabriksball" und mit einer Vereinsfahne.

Die Firma Murald & Co übernahm 1847 das Areal am Mühlbach und war als "Filialbetrieb" der europaweit bekannten Schweizer Maschinenfabrik Escher & Wyss tätig.

Von der Maschinenproduktion am Badener Mühlbach sind wenige Bilder überliefert. Darstellungen des Schweizer Unternehmens vermitteln jedoch lebendige Eindrücke, wie es in Leesdorf ausgesehen haben mag.

Das 1805 von Hans Caspar Escher und Salomon Wyss gegründete Unternehmen siedelte sich bei der Neumühle (1. Bild links) in Zürich an. Die ursprünglich nur für die Baumwollspinnerei verwendete Wasserkraftanlage inspirierte u.a. zum Bau von Turbinen und eisernen Wasserrädern, für die Escher & Wyss später berühmt wurden.

Bild 2, links, gibt einen Einblick in die Montagehalle von Escher & Wyss am Platz der ehemaligen Neumühle in Zürich. Charakteristisch für diese Zeit waren die Transmissionen für die Kraftübertragung von den Wasserrädern bzw. Dampfmaschinen.

Bild 3, links, zeigt die Produktionsstätte zwischen der Fabriks-, Damm-, Mühlund Göschlgasse in Leesdorf.

Auch wenn nicht so groß wie Escher & Wyss in der Schweiz, war die Belegschaft in Leesdorf mit ca. 250 Personen entsprechend hoch, so dass 1870 eine Betriebskrankenkasse gegründet wurde.

Die Handels- und Gewerbekammer in Wien führt 1878 in ihrem Verzeichnis der Kraftanlagen an der Schwechat und am Mühlbach u.a. folgende beachtliche Zahlen für Escher & Wyss an:

- 2 Jonval-Turbinen (5 und 15 PS)
- 2 Dampfmaschinen (6 und 40 PS)
- 2 Cupol-Schmelzöfen (5600 kg/h).

Produziert wurden jährlich u.a.:

- 200 Turbinen und Wasserräder
- 300 Walzenstuhlungen
- 370 Papierzerkleinerer
- 60 Hadernkocher
- 36 Holzschleifmaschinen.

1894 kam überraschend das Aus für die Leesdorfer Maschinenfabrik. Die Liquidierung dauerte bis 1897.

Quelle: R. Maurer

#### Das Intermezzo der Leesdorfer Automobilfabrik am Badener Mühlbach

Als 1897 die Leesdorfer Maschinenfabrik liquidiert wurde und man eine Nachfolgenutzung für die Betriebsanlagen suchte, gab es noch nicht viele Automobile auf den Straßen der Donaumonarchie. Hier eine kurze Geschichte des Automobils: Die neuere Geschichte selbstfahrender Fahrzeuge beginnt 1769 mit dem Dampfwagen von Nicholas Cugnot; erst rund 100 Jahre später, 1863, entwickelte Étienne Lenoir sein Hippomobile, ein Dreirad-Auto mit einem PS und max. 5 km/h, das einen gasbetriebenen Verbrennungsmotor hatte. Zur Serienproduktion schaffte es erst, im Jahre 1886, der Motordreiradler von Carl Benz, der mit 0,75 PS immerhin 16 km/h erreichte. Dieses Jahr gilt als Geburtsstunde des modernen Automobils. Für Österreich zählt 1870 als Geburtsstunde des Autos, in dem der in Wien lebende Mecklenburger Siegfried Markus seinen ersten auf einem Handwagen montierten Zweitaktmotor laufen ließ. Im Technischen Museum Wien ist der zweite Wagen von Siegfried Markus ausgestellt, der 1888/89 entwickelt wurde. (Siehe Bilder unten)





In den 1880-er und 1890-er Jahren setzte ein wahrer Boom ein, bei dem auch Elektrofahrzeuge mitmischten, die erstmals die 100 km/h Marke überschritten. In der Österreichisch -Ungarischen Monarchie produzierten die Werke Nesselsdorfer (Kopřivnice), ab 1888, und der Pferdewagenbauer Lohner, sowie Gräf & Stift ab 1897. Lohner-Porsche stellten weltweit das erste Hybridfahrzeug, Gräf & Stift den ersten Vorderradantrieb her.

Während die Nesselsdorfer-, Gräf & Stift und die Lohnerwerke mehr oder weniger eigenständig entwickelten, setzte die 1899 von August Wärndorfer, der "k. u. k. priv. Oesterreichischen Länderbank" u.a. gegründete Leesdorfer Automobilfabrik zuerst auf das Assemblieren von Lizenzkomponenten (Fahrgestelle) in Kombination mit Eigenbauelementen, um möglichst schnell aus den Startlöchern zu kommen.

Lizenzgeber war die 1895 gegründete französische Firma **Automobiles Léon Bollée**, bei der auch die elsässische Firma De Dietrich Lizenznehmer war, die mit Ettore Bugatti später Renngeschichte schrieb.

Die ersten Modelle der "Leesdorfer" basierten auf den Fahrgestellen von Bollée. Die Modelle mit 6 PS und 9 PS Zweizylindermotoren führten die Bezeichnungen Petit Duc und Grand Duc, (siehe Bild links unten). Zunächst wurde das Kraftübertragungssystem von Bollée mit Flachriemen, Kegelrädern und Kardanwelle verwendet, das für österreichische Straßenverhältnisse nicht optimal war. Mit der Produktion eigener Fahrgestelle erfolgte der Übergang zum Kettenantrieb. R. Maurer fasst die nur zwei Jahre währende Autoproduktion am Badener Mühlbach so zusammen:

".... Die Produktpalette reichte vom leichten Automobil (Voiturette) über den Omnibus und Lastkraftwagen bis zum Feuerwehrauto. Auch eine Feldbahnlokomotive für die erzherzoglich Friedrich'sche Güterdirektion in Ungarisch-Altenburg wurde gebaut. Die Firma versuchte auch als Heereslieferant Fuß zu fassen. ...... Trotz aller Bemühungen\* blieb der Firma letztlich der Erfolg versagt. Es scheint, dass die intensiv beworbenen Prototypen der jeweiligen Modelle allen Anforderungen entsprachen, die Produktion für den Markt jedoch gravierende Mängel aufwies, der Wagen galt als nicht bergtüchtig\*."

\* Die Leesdorfer Konstrukteure versuchten diese Probleme in den Griff zubekommen. Der in Baden ansässige Historiograph (und Rohrpostleser) R. Novak kann dazu berichten, dass sich auf dem Gelände zwischen Fabrik und Mühlgasse zwei Rampen unterschiedlicher Steigung befanden, die für "Berg-Probefahrten" der Autos benützt wurden. Sie bestanden noch bis in die 1960-er Jahre und wurden im Winter von den Kindern der Umgebung zum Schlittenfahren benützt.







Logo der Leesdorfer Automobilwerke Die Betriebsfeuerwehr der Leesdorfer besaß das erste (von ihr selbst gebaute) Kraftfahrzeug einer nö. Feuerwehr. R. Maurer: "Diese Automobilspritze war ein elektrisch betriebener Frontlenker, bot sechs bis acht Mann Platz, war mit Schläuchen und Leitern bestückt und sollte das Ende ihres Herstellers und Besitzers noch um viele Jahre überdauern."

Die Leesdorfer Automobilfabrik musste 1903 für immer geschlossen werden.

### Die Heim'schen Ofenproduktion und das Emaillierwerk Anavi, Stern & Strauss am Badener Mühlbach Was kam nach 1945?

1903/1904 erwarb Hermann Heim das Fabrikgelände der ehemaligen Auotofabrik am Mühlbach und startete mit der Erzeugung von Allesbrenner-Öfen nach einem Patent des deutschen Physikers Heinrich Meidinger. Heim verstarb 1919 und wurde in Baden auf dem Helenenfriedhof bestattet.

1921 übernahm David Anavi die Fabrik und richtete mit Stern & Strauß das Badner Emaillierwerk ein, das bis 1937 erfolgreich werkte. Eine Fa. Janko richtete danach eine Seifenerzeugung ein, das Wasserrecht am Mühlbach wurde erneuert. 1938 wurde das Werk vorübergehend beschlagnahmt und dann von PERSIL eine kurze Zeit benutzt. Vor Kriegsende richtete die Deutsche Wehrmacht ein Magazin ein, das 1945 abbrannte.



Quelle: wikipedia



Portierhäuschen der Heim'schen Ofenfabrik
Ouelle: R. Maurer



Auszug aus einem Prospekt der Firma Heim Meidinger-Öfen:

- K. u. k. Hoflieferant,
- durch k. k. österreichische und k. ungarische Privilegien geschützt.
- Mit ersten Preisen prämiert auf allen Ausstellungen.
- Vorzüglichste Dauerbrand-Regulier- und Ventilations-Öfen für Wohnräume, Zentralheizungen.
- Trockenanlagen für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke.

Über 75.000 Öfen waren in Verwendung, davon bei Ämtern, Reichsanstalten und Behörden 2.761; in Unterrichtsanstalten 8.407; bei Krankenhäusern und Humanitätsanstalten 2.585; in Kasernen und militärischen Instituten 2.976.



Abbruch der Anavi-Fabrik, vormals Heim'schen Ofenfabrik Quelle: R. Maurer

Die Persil-Gesellschaft erhielt 1955 das Areal zurück, das 1957 über die Colba GmbH u.a. später 1984 an Henkel-Austria gelangte. Die meisten Fabrikbauten aus der Escher & Wyss- bzw. Anavi- und Heim'schen Ofenproduktions-Zeit wurden abgerissen und neue Hallen errichtet. Produkte wie Pattex Klebemittel und Poly-Color Haarfärbemittel wurden in dieser Zeit am Mühlbach produziert. Wegen der Tonnen an giftigen und hoch brennbaren Chemikalien, kam es zu einer Bürgerbewegung, die letztlich um 1990 zur Absiedlung führte. Ein Einkaufszentrumbetreiber als Investor löste damals das Problem.



Produktionsstätte der Fa. Henkel



Am Fabrikareal südlich des Mühlbaches befand sich von 1968 bis 2013 eine Eislaufanlage. Quelle: Rollettmuseum

#### Die Örtlichkeit der ehemaligen Papiermühle bzw. der späteren Automobil- und Ofenfabrik heutzutage

Erhalten sind noch Teile der Wasserführung im Mühlbach; von den Werksanlagen ist nur mehr die Villa im Cottagestil der ehemaligen Fabriksleitung zu sehen. Der Name Fabriksgasse erinnert an die einstige Verwendung des Areals. Südlich des Mühlbaches befand sich bis 2013 der städtische Eislaufplatz. Nördlich des Mühlbaches befindet sich ein Supermarkt.



Mühlbach nach der Dammgasse, Nordseite der im Volksmund genannten Anavi-Villa.



Anavi-Villa, Fabriksgasse Nr. 5, von der Göschlgasse aus gesehen. Rechts im Hintergrund sieht man Reste der Wasserführung



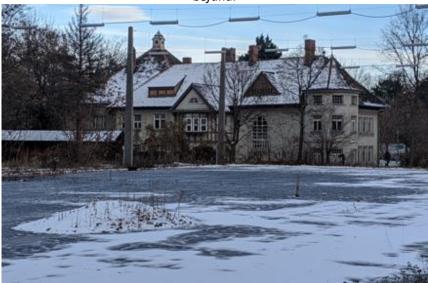
Reste der Wasserführung



Alte Platanen aus der Zeit, als sich am Rand des Fabrikareals ein Park befand.



Ehemaliges "Herrenhaus" der Fabriksleitung (Anavi-Villa, s. a. Bild rechts), Fabriksgasse 5.



Zwischen 1968 bis 2013 befand sich am südlichen ehemaligen Fabriksareal der städtische Eislaufplatz. Die künftige Verwendung war 2020 noch ungeklärt.

#### Chronologie der Geschichte der Papiermühle bzw. der folgenden Produktionsstätten

(Quellen: Rudolf Maurer, Kurt Drescher, Hans Hornyik, Rollettmuseum, Museum NÖ, wikipedia, ca. Angaben bei den Jahreszahlen!)

- 1137/1138 Zeit der Mühlbachgründung, Grundherrschaft Raueneck.
  - Um 1350 wurde ein Müller namens Stanchart Besitzer der Mühle. 1356 übernahm das Stift Heiligenkreuz die 1356 Grundherrschaft, Simon Stanchart folgte seinem Vater.
  - 1388 Jordan von Leesdorf wurde 1388 Mühlenbesitzer
  - Es folgten: 1435 Pilgreim und Anna Mullner, Leopot und Katharina Snätpekch, 1437 Niklas und 1435-Elspet Phyßter (= Bäcker).
  - 1513 Jörg Lampel, der "Papierer" übernahm 1513 die Getreidemühle und rüstete sie zu einer Papiermühle um. Um 1533, in der Ära der Thevsinger entstanden die ersten Wasserzeichen
  - 1533 Mathis und Anna Theysinger (Deisinger) kauften 1533 die Mühle. Wasserzeichen (WZ): Spalte 1 u. 2
  - 1618 Anna Theysinger heiratete Christoph Khrieger, der ein eigenes Wasserzeichen, Sp. 3, kreierte, mit Adler, Hund, Wildschwein, Ziege und seinem Anfangsbuchstaben K.
  - 1636 Martin Puermann (WZ, Sp.1 und 2) wurde Mühlenbesitzer, seine dritte Frau Susanna, geborene Wörz, vererbte an ihren Bruder Tobias Wörz (WZ, Sp.3).
  - 1654 Hans (Iohann) Reichart Neumayr kaufte 1654 die Papiermühle, in der er schon jahrzehntelang gearbeitet hatte. (WZ, Sp.1 - 3).
  - 1683 Im Türkenkrieg 1683 wurde die Papiermühle niedergebrannt. Nur Hans Neumayrs Sohn überlebte, der an das Stift Heiligenkreuz verkaufte.















- Das Stift Heiligenkreuz verkaufte 1686 die Grundobrigkeit samt der Papiermühle an das Stift Melk. 1686 In der Ära der Melker wurde die Papiermühle wieder aufgebaut und danach verpachtet.
- 1687 Fanz Mühlner pachtete 1687 den Papierbetrieb. Schöne Wasserzeichen hatten es dem neuen Papiererzeuger angetan.









- 1695 Es folgten Andreas und Ursula P(B)aretschneider
- 1705 Johann (Hans) Baretschneider (WZ, Sp.1).
- Das Stift Melk entschließt sich 1712, die Mühle wieder 1712 zu verkaufen und zwar an Franz Thomas Würz. (WZ, Sp.2 – 4, Das Motiv "Wilder Mann" trat erstmals als Wasserzeichen in Leesdorf auf. Ein ähnliches verwendete die erste Papiermühle NÖ bei St. Pölten).









1729 Franz Ruprecht Würz folgt seinem Vater Franz Thomas. Auch er liebte eine Vielfalt an Wasserzeichen.











- 1761 Lorenz Pomo v. Weyerthall
- 1763 Jakob Anton Edler v. Ghelen
- Ab 1770 folgen die Purtscher: Theresia, Christian Michael, und 1770 Magdalena. Die Dynastie besaß auch Papiermühlen am Kamp, bei Wiener Neustadt (Obereggendorf), Weitra und Krems (Rehberg).





1894

1900

- 1800 Ignaz Theodor v. Pachner, Edler v. Eggenstorf folgte. Er war auch Inhaber der moderneren Papierfabrik in Neusiedl (diese belieferte die k.k. Notenbank) und hatte an der Leesdorfer Produktion kein großes Interesse; die Zahl der Arbeiter wurde von 30 auf 18 reduziert. Die alte Papiermühle wurde als Traditionsbetrieb weitergeführt. Dafür vergrößerte Pachner das Areal des dazugehörigen Parks, machte ihn öffentlich zugänglich, und baute sich in dessen nördlicher Hälfte einen Landsitz. Es ging ihm dabei auch um Repräsentation und Geschäftsanbahnung in der kaiserlichen Sommerresidenz. Nach Ignaz Theodor v. Pachners Ableben erben seine Witwe
- 1814 Anna und die Kinder Anton (dieser führt den Betrieb in Neusiedl weiter), Maria, Klarissa und Ignaz.
- 1822 Als Ignaz Freiherr v. Pachner 1822 starb, stellten dessen Witwe und Kinder die Leesdorfer Papierproduktion ein.
- 1835 Josef und Elisabeth Hofmann kaufen 1835 das Mühlenareal ohne den nördlich gelegenen Park.
- 1837-Es folgten: 1837 Karl Demel, 1839 Anna Freyin v. Wimmer aus Nimburg bei Prag, 1842 Georg Gyna von Desanvalva, im selben Jahr Ignaz Brandecker.
- 1847 Heinrich Murald & Co. erwarben 1847 die Anlage. 1851 hatte die Maschinenfabrik Leesdorf bei der Müllerzunft noch einen Jahresbeitrag 10 Gulden zu zahlen, sie galt also rechtlich nach wie vor als Mühle. Sukzessive kauften sich die Lizenzgeber
- 1870-Escher & Wyss ein: 1870 Carl v. Gonzenbach-Escher, 1892 Escher, Wyß & Co, Maschinenfabrik.
- einstellen, die Liquidation dauerte bis 1897. Dazu R. Maurer: "Die Gründe für das – zumindest für Außenstehende – überraschende Ende sind nicht bekannt. Der Badener Lokalhistoriker Kurt Drescher vermutet, dass die Firma schon seit Jahren am absteigenden Ast war; die Industriehistorikerin Ulla Fischer-Westhauser meint, dass die Leesdorfer Fabrik an die Grenzen ihrer Expansionsfähigkeit gekommen

Die Leesdorfer Maschinenfabrik musste 1894 ihren Betrieb

- war und deshalb nicht mehr rentabel produzieren konnte. Belege gibt es für keine der beiden Thesen, so dass die Gründe für die radikale Entscheidung aus Zürich vorläufig im Dunklen bleiben müssen." Die "Leesdorfer Automobilwerke A.G." konstituierte sich Anfang 1900, mit einer geplanten Jahresproduktion von
- 150 Autos. Den Verwaltungsrat bildeten Prinz Solms-Braunfels, Freiherr von Apfaltrern, L. Bauer, Ritter von Leon, P. Schiff, B. Strasser und M. Rotter, Prokurist der Länderbank; August Wärndorfer wurde zum Leiter des Unternehmens bestellt. Schon Ende 1901 wurde die Produktion eingestellt, 1903 wurde die Firma aufgelöst.
- Hermann Heim kaufte das stillgelegte Autowerk und meldete 1904 1904 die Erzeugung von Allesbrenneröfen nach einem deutschen Patent von Heinrich Meidinger an. Trotz Streikbewegungen 1907 und 1910 war das Werk bis zum Tode von Heim 1910 erfolgreich.
- 1921 David Anavi übernahm 1921 die Ofenfabrik und erzeugte hier das "Badner Email". (Er emigrierte 1938.)
- 1937-Firma Janko stellte 1937 auf Seifenerzeugung um. Es folgten
- 1945die Persil Werke und die Deutsche Wehrmacht. Nach Abzug der
- 1955russischen Besatzer zog 1955 wieder Persil ein, dann 1984 die Fa. Henkel mit Produkten, wie Pattex und Polycolor. Nach
- 1989einem Störfall 1989, mit Umweltschäden, kam es 1990 zur Absiedelung.

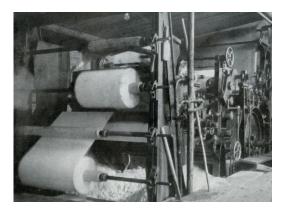
Südlich des Mühlbaches war bis 2013 ein Eislaufplatz in Betrieb, nördlich befindet sich heute ein Supermarkt.



Papierfabrik Klein-Neusiedl an der Fischa Quelle: Museum NÖ

Die Fabrik wurde 1793 von Ignaz Pachner, der 1800 auch die Leesdorfer Papiermühle erwarb, gegründet und beschäftigte 1845 rund 380 Arbeiter.

An diesem Bild, das nur einen Ausschnitt zeigt, kann man ermessen, dass vergleichsweise das Fabriksareal am Badener Mühlbach für wirtschaftliche Großproduktion, egal ob für Papier oder Maschinen, zu klein war, das galt auch für die Wassermenge des Mühlbaches im Vergleich zur Fischa (s. Bild o.).



Papiermaschine von Escher & Wyss Quelle: Museum NÖ

August Wärndorfer (1865 - 1940) gründete zunächst 1882 eine Baumwollspinnerei. Bereits 1898 importierte er Fahrgestelle des Automobilherstellers Amédée Bollée fils und versah sie mit eigenen Karosserien. 1938 emigrierte er nach Schottland. (Österreichisches Biographisches Lexikon)



Quelle: Virtuelles Kraftfahrzeug Museum Austria Offener Lastwagen 6 od. 9 PS, 8.400 bzw. 10.000 Kr.

## Hallo Kids

Als Wasser- und Fischereiaufseher des Badener Mühlbaches begrüße ich euch wieder einmal recht herzlich.

Wir befinden uns heute an der Stelle, wo im Laufe der letzten Jahrhunderte eine Menge unterschiedlicher Produkte am Mühlbach erzeugt wurden.

Gleich einmal eine Preisfrage an euch: Findet das Straßenschild, das neben mir abgebildet ist?

Streunt hier herum. In der Fabriksgasse war einmal ein Eislaufplatz, ein Verkehrserziehungsgarten ist gleich daneben in der Göschlgasse. Neben einem altmodischen Haus sieht man im Mühlbach noch die Wasserführung, wo das Wasser für den Betrieb der Turbine abgeleitet wurde. In meiner Kindheit besuchte ich in den 1960-er Jahren in einem der hier noch stehenden Häuser öfters Verwandte. Damals stand am linken Bachufer noch das am Plan rechts, hier mit einem weißen Pfeil, markierte Haus. Die heutige Wasserführung (s. a. Fotos auf S. 8) war noch überdacht.

Vom 12. Jahrhundert bis um 1500 klapperte hier eine Getreidemühle. Einige Zeit nach dem der gute Johannes Gutenberg den Buchdruck erfunden hatte, kam der hier ansässige, findige Mühlenbesitzer darauf, dass mit Papierproduktion viel mehr Geld zu verdienen war und er stellte um.

Die Zeichnung auf der Mitte der Seite 4 veranschaulicht die Papierproduktion, als noch nicht Holz, sondern altes Gewand und Fetzen der Rohstoff von Papier waren.

Zuerst wurden die gesammelten "Lumpen" in Bottichen (Bild rechts) eingeweicht, so lange bis sie faulten. Das stank natürlich fürchterlich (3). Grund genug, etwas entfernt von Baden, im damals weniger besiedelten Leesdorf zu Werke zu gehen. Nach dem Einweichen stampfte die Mühle den "Gatsch" so lange, bis ein Brei entstand, den man mit Sieben abschöpfen, trocknen und pressen konnte. Siehe da, man hatte auf einmal Büttenpapier in Händen . Die Papiermühlenbesitzer signierten ihre Papierbögen mit individuellen Wasserzeichen. Sie entstehen, indem man auf dem Drahtgeflecht des Schöpfsiebes einen zusätzlichen Draht in Form eines Buchstabens oder eines Symbols befestigte.

Um 1820 war Leesdorf schon dichter besiedelt und der Platz für eine große sich wirtschaftlich rentierende Papierproduktion nicht vorhanden. Der Betrieb wurde geschlossen.







Reste der Wasserführung bei der ehemaligen Turbine Quelle Plan-Insert: BEV, 1941



Wasserrad getriebenes Stampfwerk



Vortrocknung der frisch geschöpften Papierbögen

Wasserzeichen "Wilder Mann"

Erst 25 Jahre später, nach Schließung der Papiermühle, siedelte sich am Mühlbach wieder eine Fabrik an, die Turbinen, Papiermaschinen und anderes mehr erzeugte.

Als Wasseraufseher interessiert mich klarerweise die Turbinenproduktion der ehemaligen Leesdorfer Maschinenfabrik am meisten. Ich habe mich für euch schlau gemacht und nachgelesen. Turbinen haben gegenüber Wasserrädern, die wir von Mühlen kennen, zwei Vorteile. Die erste Erfindung war das Saugrohr unterhalb der Turbine, wodurch die Druckdifferenz zwischen Oberund Unterseite der Turbine wesentlich erhöht werden konnte. Ein Nicolas Jonval ließ sich das Prinzip 1843 patentieren. Die zweite Erfindung war der sogenannte Leitapparat rund um das Laufrad, welches das Strömungsgeschehen beherrschbar machte. James B. Francis entwickelte 1849 einen Leitapparat, mit dem, von einem Regler aus, sämtliche Leitschaufeln gleichzeitig verstellt werden konnten. Deswegen nennt man diese Bauart Francis-Turbinen.

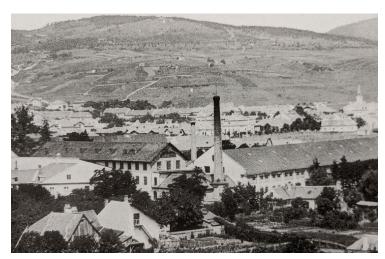




Quelle Bild li: Deutsches Museum, München/wikipedia

Links eine Henschel-Jonval-Turbine. Solche Turbinen wurden vermutlich in Leesdorf erzeugt. Rechts ein Foto der in Gutenbrunn, Rollettgasse, heute noch zu sehenden Reste einer Francis-Turbine.

Liebe Kids, wenn ihr heute am Billa Plus-Parkplatz in der Dammgasse steht, müsst ihr euch schon anstrengen, den versteckten Mühlbach hinter den riesigen Platanen zu finden. Versucht es einmal. Aber, wie sahen die Fabrikshallen seinerzeit aus? Nun, mein Freund Heinrich, der die Beschreibung für die Oldies gemacht hat, hat das unten links gezeigte Foto entdeckt. Hans Hornyik, ein In- und Auswendigkenner von Baden und für Kultur zuständiger Stadtrat hat den Standort des Fotografen aus dem Jahre um 1900 ausfindig gemacht. Dieser schleppte um 1900 seine Kamera auf den Turm des Schlosses Leesdorf und wählte den gezeigten Blickwinkel. Wenn ihr genau schaut, seht ihr den Mühlbach, er kommt vor dem großen Schornstein zwischen den Häusern hervor.



Badener
Berg

Evangelische

Kirche

Kirche

B A D E N

Hauptplatz

1513 - 1822 Papiermühle 999

1847 - 1894 Maschinenfabrik
1900 - 1901 Autofabrik
1904 - 1937 Öfen, Email, usw.

Quelle: Rollettmuseum

Kartenbasis: openstreetmap

Wie ging es hier am Mühlbach, am heutigen Supermarkt-Areal, weiter? Knapp vor der Jahrhundertwende 1900 sperrte die Maschinenfabrik zu, und eine Autofabrik machte ihr Start-Up in den alten Produktionshallen.



Quelle Bilder li. u. re.: Allgemeine Automobil-Zeitung, 1900; Recherche Ch. Pruszinsky

Links in der Halle sieht man die Transmissionen zu den Maschinen. Rechts stehen fertige und halbfertige Automobile.

Wie es bei so Start-Ups auch heutzutage manchmal passiert, die Ideen waren großartig, die Umsetzung zum Teil auch, aber der notwendige Atem, um Rückschläge auszusitzen, war zu kurz. Die Investoren bekamen kalte Füsse, und die Leesdorfer Automobilfabrik musste bereits nach zwei Jahren, um 1901, wieder schließen.

Der nächste Nutzer der Fabrikshallen beim heutigen Merkur-Parkplatz war ein Ofenerzeuger, der bis zum Ersten Weltkrieg recht erfolgreich werkte. In der Zwischenkriegszeit erzeugte ein Herr Anavi weiterhin Öfen, aber auch das auf Flohmärkten heut noch fallweise zu findende rotbraune Badener Emaille-Geschirr und auch Schreibmaschinen, seht euch das Bild rechts an. Toll, was am Badener Mühlbach so alles erzeugt wurde ©, findet ihr das auch?



Die Leesdorfer Automobilfabrik erzeugten It. Zeitungsbericht die ersten Feuerwehrautos mit integrierter, bezinbetriebener "Feuerspritze". Die englischen und französischen Konkurrenzprodukte waren dampfgetrieben und somit viel schwerer. Das komplette Auto könnt ihr auf der Seite 6 rechts unten sehen.



Quelle: Rollettmuseum, in Büchern von J. Bauer, H. Hnatek